

Von: Reinhard Lauer
Gesendet: Dienstag, 9. November 2010 12:40
An: 'wolfgang.zoeller@bundestag.de'
Betreff: Bitte um einen Gesprächstermin

Sehr geehrter Herr Zöller

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 4.11.2010, mit dem Sie auf den Wunsch unserer Selbsthilfegruppe nach einem Gespräch mit Ihnen eingehen.

Wir hatten Sie um dieses Gespräch gebeten, weil wir mit Ihnen zusammen ausloten wollen, welche Chancen es für ein Amalgam-Verbot gibt. In Ihrem Schreiben führen Sie die wichtigsten Punkte der gesundheitspolitischen Diskussion über Amalgam / Quecksilber an, die uns natürlich bekannt sind. Aus Ihrer Zusammenstellung wird noch einmal deutlich, was der Grund für unseren Gesprächswunsch war: es gibt momentan keine konkrete Perspektive bzw. keinen Fahrplan für einen Ausstieg aus Amalgam. Auf der Konferenz INC1 im Juni 2010 in Stockholm, wo es um umweltpolitisch motivierte Restriktionen für Quecksilber ging, durfte die "World Alliance for Mercury-free Dentistry" zwar ihre Argumente gegen Amalgam vortragen. Das war es aber schon. Im Konferenz-Report lesen wir dazu:

"42. The representative of a non-governmental organization said that mercury-based amalgam was still used by many dentists, especially in developing countries, expressing the hope that the substance would soon be banned worldwide."

Weitere Konsequenzen, Reaktionen oder gar Planungen des Kongresses erwähnt das Protokoll nicht. Die beabsichtigten Einschränkungen für Goldgewinnung, Herstellung, Lagerung und Entsorgung, die Sie erwähnen, spielen für ein Industrieland wie Deutschland nur eine marginale Rolle, weil hier die Quecksilberbelastung der Bevölkerung - gemäß WHO-Dokumenten - fast ausschließlich aus den Amalgamfüllungen stammt.

Auch für die von Ihnen erwähnten Beschränkungen auf EU-Ebene sieht es düster aus. Das BMG vertrete die Auffassung, dass "sorgfältig geprüft werden" müsse. Für ein Material, das schon seit Jahrzehnten unter heftiger Kritik steht, würde man sich bei den Verantwortlichen etwas mehr Tatendrang wünschen.

Ob wirklich "alle Gesundheitspolitiker an der weiteren wissenschaftlichen Aufklärung interessiert sind", wie Sie schreiben, bezweifeln wir nach Lage der Dinge. In den letzten 20 Jahren gab es wichtige Forschungsergebnisse über die Speicherung von Quecksilber in den Organen, den Metabolismus, die genetisch bedingte Einschränkung der Quecksilber-Ausscheidungsfähigkeit und über den konkreten Verdacht auf einen Zusammenhang mit verschiedenen Erkrankungen des zentralen Nervensystems und des Immunsystems, deren Ursache offiziell immer noch als unbekannt gilt. Leider werden diese Forschungsergebnisse gar nicht zur Kenntnis genommen, wie wir immer wieder aus Stellungnahmen des Bundesgesundheitsministeriums und der Bundesinstitute (BfArM, RKI) feststellen müssen.

Von höchster Priorität für die Patienten, die in unserem Verband organisiert sind und natürlich keine Amalgamfüllungen mehr haben, wäre aber eine korrekte Diagnose und Therapie. Auch hier verweigert sich die Schulmedizin dem aktuellen Erkenntnisstand. Das umweltpolitische Hauptargument für den Ausstieg aus Quecksilber, die hohe Neurotoxizität, trifft in der Schulmedizin auf völliges Unverständnis. In der Antwort Pet 2-16-15-2120-026194 vom 28.5.2008 auf eine Petition an den Deutschen Bundestag mussten wir lesen: "Unstrittig ist, dass das in den Amalgamfüllungen enthaltene Quecksilber in den Organismus aufgenommen wird. Dass dieser Vorgang unvermeidbare negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Patienten hat oder haben könnte, ist jedoch bisher nach dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Kenntnisstand nicht festgestellt worden." Wenn das wahr wäre und Sie berücksichtigen, dass die größte Quecksilberbelastung des Menschen aus Amalgamfüllungen stammt, fragt sich doch jedes vernunftbegabte Wesen, wozu aufwändige internationale Konferenzen gegen Quecksilber veranstaltet werden. Wir kennen die Antwort nicht.

Sie sehen daraus, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Wir würden uns freuen, wenn es doch noch in nächster Zeit zu einem Gespräch käme. Wir sind dazu bereit.

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard Lauer
1. Vorsitzender des BBFU e.V.

BBFU
Bundesverband der Beratungsstellen für Umweltgifte, insbesondere Amalgam, Schwermetalle und Holzschutzmittel e.V.